

Martin Janssen

em. Finanz-
professor



Negativ- zinsen sind negativ

Seit dem 22. Januar 2015 belastet die Schweizerische Nationalbank (SNB) die Guthaben der Geschäftsbanken auf den Girokonten bei der SNB mit einem Zins von minus 0,75 Prozent. Ziel ist es, das Halten von Frankenanlagen weniger attraktiv zu machen. Die Nachfrage nach Schweizer Franken soll abgeschwächt und der Export von Gütern und Dienstleistungen künstlich verbilligt werden.

Dieser Negativzins auf den Girokonten durchdringt den ganzen Finanzmarkt. Er führt bei Bundesobligationen, Hypothekarkrediten und anderen Geldanlagen in Franken zu negativen oder mindestens sehr tiefen Zinsen. Die SNB befeuert damit Preissteigerungen am Ak-

«**Die SNB befeuert Preissteigerungen am Immobilienmarkt**»

tien- und Immobilienmarkt und an anderen Märkten für Kapitalgüter. Man muss davon ausgehen, dass Ausländer deshalb vermehrt Franken nachfragen und Aktien und Immobilien kaufen, um von den Preissteigerungen dieser Güter zu profitieren.

Zu den grossen Nachteilen eines manipulierten Preises für die Nutzung von Kapital gesellt sich also das Problem, dass die SNB unter Berücksichtigung aller Wirkungen möglicherweise genau das Gegenteil dessen erreicht, was sie möchte: eine gesteigerte Nachfrage nach Schweizer Franken, einen überhöhten Wechselkurs und zu teure Exporte. Es scheint Zeit, zu einer normalen Geldversorgung der Wirtschaft und damit zu normalen Zinsen zurückzukehren.